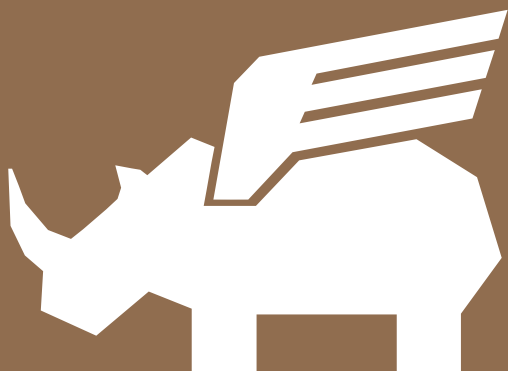


LIEDERABEND IAN BOSTRIDGE

— MI 20.09.2017



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2017 / 18

IAN BOSTRIDGE TENOR

OBERON TRIO

HENJA SEMMLER VIOLINE

ANTOANETA EMANUILOVA VIOLONCELLO

JONATHAN ANER KLAVIER

Abo: Liederabend

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

- ›John o' Badenyon‹ Hob. XXXIa:24bis (1801)
- Variationen über ›My love she's but a lassie yet‹ Hob. XXXIa:194 (1802)
- ›Y Brython‹ (›The Britons‹) Hob. XXXIb:51 (1804)
- ›Edinburgh Kate‹ Hob. XXXIa:69bis (1801)
- ›Rattling Roaring Willy‹ Hob. XXXIa:227 (1801)
- ›Dafydd y garreg-wen‹ (›David of the white rock‹) Hob. XXXIb:4 (1804)
- ›Y cymry dedwydd‹ (›The happy Cambrians‹) Hob. XXXIb:32 (1804)
- Variationen über ›Bannocks O' Barleymeal‹ (1802)

Klaviertrio d-moll Hob. XV:23 (1792)

- Andante molto
- Adagio ma non troppo
- Finale. Vivace

– Pause ca. 20.50 Uhr –

FRANK BRIDGE (1879 – 1941)

Phantasie c-moll für Klaviertrio (1907)

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

- ›Morning a cruel turmoiler is‹ WoO 152 Nr. 21 (um 1812)
- ›The lovely lass of Inverness‹ Op. 108 Nr. 8 (1816)
- ›Avenging and bright‹ WoO 154 Nr. 5 (1816)
- ›The parting kiss‹ WoO 155 Nr. 25 (1815)
- ›O Mary, ye's be clad in silk‹ WoO 158b Nr. 6 (um 1816)
- ›The return to Ulster‹ WoO 152 Nr. 1 (1810)
- ›Come draw we round a cheerful ring‹ WoO 152 Nr. 8 (1810)
- ›The pulse of an Irishman‹ WoO 154 Nr. 4 (1816)

– Ende ca. 22.00 Uhr –



AUF HOCHGLANZ POLIERTE FOLKLORE

Volksliedbearbeitungen von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven

Englischsprachige Volkslieder aus der Hand der Wiener Klassiker? Walisische, schottische und irische Folksongs von Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven? Das dürfte die meisten Klassikfans überraschen. Dabei haben beide Komponisten eine Menge davon geschrieben. Von Haydn sind etwa 430 Bearbeitungen aus den Jahren von 1790 bis 1805 überliefert, Beethoven arrangierte zwischen 1809 und 1820 gut 180 Lieder. Sehr selten aber erklingt etwas davon in den Konzertsälen dieser Welt.

Beide bearbeiteten Lieder von den britischen Inseln im Auftrag schottischer Verleger wie George Thomson, der von der (früh-)romantischen Sehnsucht nach dem Vergangenen und Ursprünglichen, die nach und nach ganz Europa erfasste, gepackt worden und in Sammlerwut geraten war: Schottische, englische, irische, walisische Volkslieder wollte er »kultivieren«, den

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



STEINWAY & SONS

alten Melodien ein modernes und vor allem anspruchsvolles Gewand verpassen, um sie dann in den zahlreichen musikalischen Salons aufgeführt zu sehen. Schrieb Haydn auch für andere Verleger, so arbeitete Beethoven ausschließlich mit Thomson zusammen. Dieser lag mit seiner Leidenschaft im Trend seiner Zeit: In Schottland sammelte man heimische Volkslieder schon seit dem frühen 18. Jahrhundert. So konnte Thomson aus dem Vollen schöpfen und auf umfangreiche Sammlungen wie den »Orpheus Caledonius« und »The Scots Musical Museum« zurückgreifen. Er trachtete freilich danach, alles Vorgegangene an Umfang und Qualität in den Schatten zu stellen. Daher beauftragte er für sein Projekt nicht einheimische Komponisten, sondern solche von internationalem Ruf. Zudem forderte er nicht etwa Klavierlieder, sondern »Symphonien und kammermusikalische Arrangements« sollten den Liedern zugrunde liegen. Neben einigen anderen Komponisten sagten auch Beethoven und Haydn einer Zusammenarbeit zu. Die Vorgaben von Thomson waren klar: Die Begleitung der Solostimme(n) sollte ein Klaviertrio übernehmen. In manchen Fällen gab Thomson auch neue Verse in Auftrag, wohl um Dialektales und Anzügliches aus den originalen Texten zu eliminieren, aber sicherlich auch zwecks Aktualisierung. Thomson widmete sich diesem Projekt über 50 Jahre; zwischen 1793 und 1841 gab er drei Sammlungen mit mehr als 600 schottischen, walisischen und irischen Liedern heraus.

Ob Haydn oder Beethoven – bei beiden dominiert der »klassische« Zugriff. Kunstvoll und einfallsreich ist das Zusammenspiel von Stimme und Trio (Klavier, Violine und Cello). Mit Ernst und Ehrgeiz waren beide bei der Sache, um das folkloristische Idiom zu packen und dem eigenen Stil einzuverleiben. Recht authentisch wirkt etwa Haydns »Edinburgh Kate«, in dem die schön melancholische, modale Harmonik des Schotten-Folks voll zur Entfaltung kommt; oder auch »Rattling Roaring Willy«, in dem sich der folkloristische »Fiddlestil« Bahn bricht. Gebändigt und umgemünzt zu packender Dramatik dagegen erscheint der irische Furor in Beethovens »The return to Ulster«, während in seiner Version von »The parting kiss« die ganze sehnsüchtige Kraft walisischer Melodik expressiv zur Geltung kommt.

Im Falle Beethovens ärgerte sich Thomson jedoch, dass sich dessen Bearbeitungen nicht gut verkauften. Thomson schob den Misserfolg auf den hohen Schwierigkeitsgrad und forderte Beethoven auf, seine Arrangements zu vereinfachen. Beim Verkauf dachte Thomson wohl an Hobbymusiker, weswegen Klavier- und Streicherpart technisch einfach gehalten und sehr hohe Töne in den Singstimmen möglichst vermieden werden sollten. Beethoven schrieb gereizt zurück, er sei es nicht gewohnt, seine Kompositionen zu überarbeiten. Man könne ihm wohl kaum die Schuld geben; es wäre »doch Ihre Aufgabe gewesen, mich mit dem Geschmack Ihres Landes und dem bescheidenen Vermögen Ihrer Musiker vertraut zu machen«.

Haydns erfolgreichere Arrangements sagten Thomson dagegen durchweg zu. Für ihn schrieb Haydn zwischen 1800 und 1804 etwa 210 Lieder. Dabei halfen Haydn wohl seine beiden Reisen

Eine angenehme Veranstaltung im Konzerthaus Dortmund wünscht Ihre Kompetenz im Recht.

Notariat · Arbeitsrecht · Wirtschaftsrecht · Familienrecht
Vertragsrecht · Verkehrsrecht · Öffentliches Recht



nach London, durch die er den dortigen »Geschmack« und das »Vermögen« der Musiker besser einschätzen konnte. Auf Einladung des Konzertunternehmers Johann Peter Salomon hielt er sich in den Jahren 1791/92 und 1794/95 für längere Zeit in London auf, wo er als international berühmter Komponist – nunmehr über 60 Jahre alt – in zahlreichen Konzerten seine Werke zur Aufführung brachte und frenetisch gefeiert wurde. In London verfertigte Haydn auch 250 seiner Volksliedbearbeitungen, mit denen er den Verleger Napier gar aus einer wirtschaftlichen Notlage rettete.

CHARMANTE GEGENSÄTZE

Joseph Haydn Klaviertrio d-moll Hob. XV:23

Auch sein Klaviertrio d-moll Hob. XV:23 schrieb Haydn während seiner Zeit in England. Die Erstausgabe des Werks erschien im Mai 1795 in London – zusammen mit zwei weiteren Klaviertrios als op. 71 unter dem Titel »Trois sonates, pour le piano forte avec accompagnement de violon & violoncello«.

In der Gattung Klaviertrio war Haydn ebenfalls ungeheuer produktiv – insgesamt schrieb er 45 Werke für diese Besetzung. Er hatte sich eben nicht dazu verleiten lassen, in der Abgeschlossenheit des Eszterházy'schen Hofes – wo er mit 28 Jahren Musikchef geworden war und dies bis zu seinem Lebensende blieb – selbstgenügsam immer dasselbe zu reproduzieren. Vielmehr erkannte und nutzte er die große Chance, die ihm der schwerreiche Hof mit seinen hervorragenden Musikern und räumlichen Möglichkeiten bot. Ganz im Sinne der Aufklärung wurde ihm Schloss Eszterháza zum musikalischen Labor und Experimentalstudio: Es entstand ein Gesamtwerk von gigantischen Ausmaßen.

Populär sind Haydns Trios freilich nicht. Sie stehen im Schatten seiner Sinfonien, Streichquartette und Klaversonaten. An der Qualität dieser innovativen, anspruchsvollen Werke liegt es aber nicht. Vielmehr an der Gattung Klaviertrio selbst, die nicht gerade zu den beliebten, weil schwierigen Besetzungen gehört. Dank der Klangmacht heutiger Konzertflügel ist die Klangbalance im Trio schnell dahin. Im Mittelpunkt des Klaviertrios steht dann oft genug der Tastenlöwe oder die Tastenlöwin, unter deren mächtigem Zugriff Geige und Cello zuweilen verschwinden. Haydns charmantes d-moll-Trio ist dreisätzig mit einem ersten Satz in Doppelvariationsform: Nicht nur ein, sondern zwei gegensätzliche Themen stehen sich darin gegenüber – ein ernstes in d-moll und ein tänzerisches in D-Dur. Beide Gedanken erklingen abwechselnd jeweils zweimal variiert. Das folgende expressive Adagio steckt voller ausdrucksvoller Melodien und harmonischer wie rhythmischer Überraschungen. Das Finale dagegen setzt Kontraste durch vorwärtspreschende Virtuosität.

HILFT BEIM KONZERT.

HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

- PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt
 JULIA GESCHKE Rechtsanwältin
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.



FORMFINESSE MIT SOGKRAFT

— *Frank Bridge Phantasie c-moll für Klaviertrio*

Hierzulande ist der britische Komponist Frank Bridge wenig bekannt, daher auch kaum sein Talent als Allroundkünstler: Als hervorragender Geiger spielte er in diversen Streichquartetten, er dirigierte und unterrichtete – unter anderem niemand Geringeren als Benjamin Britten. Er gehört vor allem aber zu den bedeutendsten englischen Komponisten, auch wenn sein Œuvre überschaubar geblieben ist. Er schrieb Kammermusik und einige Orchesterwerke – darunter die Tondichtungen »The Sea« (1910/11) und »Enter Spring« (1927), welche auch die Spannweite seiner Kunst umreißen, die von der Spätromantik bis zu radikal moderner Musiksprache reicht.

Vor allem seine Kammermusik wird sehr bewundert, darunter auch seine frühe, spätromantische Phantasie c-moll für Klaviertrio. Der 28-Jährige schrieb das Werk für die »Cobbett Competition« im Jahr 1907. Die Teilnehmer waren zur »Komposition einer kurzen Phantasie in Form eines Klaviertrios« aufgefordert. Gesagt, getan – Bridge gewann den ersten Preis: 50 Pfund und die Uraufführung seines Werks am 27. April 1909 durch das London Piano Trio.

Wie in Phantasie-Kompositionen üblich, entwickelt sich das musikalische Geschehen in nur einem, sehr ausgedehnten Satz. Bridge nutzte wie schon viele Komponisten vor ihm das Phantasie-Prinzip zum Experimentieren mit der Form: Im Rahmen eines Satzes werden drei verschiedene Satzcharaktere – wie sie für Instrumentalwerke der Klassik und Romantik üblich geworden waren – miteinander verschmolzen. Sie gehen ohne Unterbrechung ineinander über und werden motiv-thematisch miteinander verknüpft.

Angefangen und beendet wird die Phantasie – deutlich hörbar – in Sonatenform: Auf eine kurze Einleitung, in der das zusammenhangstiftende thematische Material des Werks vorgestellt wird, folgt die Exposition und gegen Ende deren Reprise. Dazwischen erklingt ein Andante-Abschnitt, der wiederum quirlige Scherzo-Gedanken umschließt. Fernab solcher formalen Raffinessen aber macht diese Musik vor allem eines mit ihrem Publikum: Sie zieht ganz unmittelbar in einen Hörsog, dem sich wohl niemand wirklich entziehen kann.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Ian Bostridge und das Oberon Trio präsentieren heute ein wahres Premierenprogramm. Keines der heute zu hörenden Werke erklang bisher im Konzerthaus – bis auf eine kleine Ausnahme: »The pulse of an Irishman« war 2016 Teil des ersten Liederabends, den André Schuen als »Junger Wilder« in Dortmund gab.



›JOHN O' BADENYON‹

(Text: John Skinner, 1721 – 1807)

When first I came to be a man,
Of twenty years or so,
I thought myself a handsome youth,
And fain the world would know;
In best attire I stept abroad,
With spirits brisk and gay,
And here and there, and ev'ry where,
Was like a morn in May.
No care I had, nor fear of want,
But rambled up and down;
And for a beau I might have pass'd
In country or in town:
I still was pleas'd where e'er I went,
And when I was alone,
I tun'd my pipe,
And pleas'd myself
With John of Badenyon.

Now, in the days of youthful prime,
A mistress I must find;
For love, they say, gives one an air,
And ev'n improves the mind:
On Phillis fair, above the rest,
Kind fortune fix'd my eyes;
Her piercing beauty struck my heart,
And she became my choice:
To Cupid then, with hearty pray'r,
I offer'd many a vow,
And danc'd and sung, and sigh'd and swore,
As other lovers do:
But when at last I breath'd my flame,
I found her cold as stone;

›JOHN O' BADENYON‹

Als ich begann ein Mann zu werden,
Mit etwa zwanzig Jahren,
Hielt ich mich für einen attraktiven Jüngling,
Und dachte, die Welt wüsste das;
In bester Kleidung trat ich aus dem Haus,
Mit munterer und fröhlicher Stimmung,
Und hier und da, und überall,
War es wie ein Morgen im Mai.
Ich hatte keine Sorge, keine Angst vor Not,
Sondern wanderte auf und ab;
Und für eine Verehrerin wäre ich vielleicht
Ins Land oder in die Stadt gekommen:
Ich war weiterhin froh, wohin ich auch ging,
Und wenn ich mich einsam fühlte,
Stimmte ich meine Flöte an,
Und erfreute mich selbst
Mit John of Badenyon*.

Jetzt, in den Tagen jugendlicher Blüte,
Muss ich eine Geliebte finden;
Liebe, sagen sie, beflügelt einen,
Und dass sie den Verstand verbessert:
Auf dem Volksfest, zwischen allen anderen,
Lenkte das gütige Schicksal meinen Blick;
Ihre stechende Schönheit traf mein Herz,
Und auf sie fiel meine Wahl:
Amor dann, mit herzhaftem Gebet,
Bot ich so manchen Schwur,
Ich tanzte und sang, seufzte und schwor,
Wie andere Liebende es tun:
Aber während in mir die Flamme loderte,
Fand ich sie kalt wie Stein;

I left the girl,
And tun'd my pipe
To John of Badenyon.

What next to do, I mus'd a while,
Still hoping to succeed:
I pitch'd on books for company,
And gravely tried to read;
I bought and borrow'd ev'ry where,
And study'd night and day;
Nor miss'd what dean or Doctor wrote,
That happen'd in my way.
Philosophy I now esteem'd
The ornament of youth,
And carefully, thro' many a page,
I hunted after truth:
A thousand various schemes I try'd,
And yet was pleas'd with none;
I threw them by,
And tun'd my pipe
To John of Badenyon.

And now, ye youngsters, ev'ry where,
Who want to make a show,
Take heed in time, nor vainly hope
For happiness below;
What you may fancy pleasure here,
Is but an empty name;
For girls, and friends, and books, and so,
You'll find them all the same.
Then be advis'd, and warning take,
From such a man as me;
I'm neither pope nor cardinal,
Nor one of high degree;
You'll find displeasure ev'ry where,
Then do as I have done;
E'en tune your pipe, and please yourself
With John of Badenyon.

Ich verließ das Mädchen,
Und stimmte meine Flöte an
Zu John of Badenyon.

Was als nächstes tun, grübelte ich eine Weile,
Weiter in der Hoffnung auf Erfolg:
Ich suchte Bücher als Gesellschaft aus,
Und versuchte ernsthaft zu lesen;
Ich kaufte und lieh sie mir überall aus,
Und studierte sie Tag und Nacht;
Noch verpasste ich, was Dekan oder Doktor
darüber schrieben, was um mich geschah.
Die Philosophie betrachtete ich nun
Als Zierde der Jugend,
Und sorgsam, durch viele Seiten,
Jagte ich nach der Wahrheit:
Ich versuchte tausende verschiedene Pläne,
Und war doch mit keinem zufrieden;
Ich warf sie über Bord,
Und stimmte meine Flöte an
Zu John of Badenyon.

Und nun, ihr Jünglinge, überall,
Die protzen wollen,
Beachtet die Zeit, doch hofft nicht vergeblich
Auf Glück darunter;
Mit was ihr hier vergnüglich liebäugelt,
Ist nichts weiter als ein leerer Name;
Mädchen, und Freunde, und Bücher und so,
Werdet ihr alle als einerlei empfinden.
Dann seid gut beraten, und gewarnt,
Von einem Mann wie mir;
Ich bin weder der Papst noch ein Kardinal,
Noch jemand von hohem Stand;
Ihr werdet Missmut überall finden,
Dann tut, was ich getan habe;
Stimmt auch eure Flöte an, und erfreut euch
An John of Badenyon.

›MY LOVE SHE'S BUT A LASSIE YET‹

(Text 1. Strophe: Robert Burns, 1759 – 1796 /

Text 2. und 3. Strophe: Hector Macneill, 1746 – 1818)

My Love she's but a lassie yet,
My Love she's but a lassie yet;
We'll let her stand a year or twa,
She'll no be half sae saucy yet.
I rue the day
I sought her, O,
I rue the day
I sought her, O,
Wha gets her needs
Na say he's woo'd,
But he may say he's bought her, O.

The deil's got in our lasses now;
The deil's got in our lasses now;
When ane wad trow
They scarce ken what,
Gude faith! they make us asses now. –
She was sae sour and dorty, O,
She was sae sour and dorty, O,
Whane'er I spake, she turn'd her back,
And sneer'd – »Ye're mair than forty, O.«

Sae slee she look'd and pawky too!
Sae slee she look'd and pawky too!
Tho' crouse a-field I gaed to woo,
I'm hame come back a gawky now!
I rue the day
I sought her, O;
I rue the day
I sought her, O;
Wha gets her needs
Na say he's woo'd,
But he may swear he's bought her, O.

›MEINE GELIEBTE IST NOCH EIN MÄDCHEN‹

Meine Geliebte ist noch ein Mädchen,
Meine Geliebte ist noch ein Mädchen;
Wir lassen sie ein oder zwei Jahre stehen,
Dann wird sie nicht halb so frech sein.
Oh, ich bereue den Tag,
Seit dem ich sie begehre,
Oh, ich bereue den Tag,
Seit dem ich sie begehre,
Wer sie bekommt,
Hat sie nicht umworben,
Sondern sagt wohl, sie gekauft zu haben.

Der Teufel steckt jetzt in unseren Mädchen;
Der Teufel steckt jetzt in unseren Mädchen;
Wenn eine meint,
Sie könne nur wenig verstehen,
Gutgläubigkeit! Sie halten uns zum Narren. –
Oh, sie war so verdorben und frech,
Oh, sie war so verdorben und frech,
Wann immer ich sprach, drehte sie sich um,
Und feixte – »Du bist älter als vierzig.«

So durchtrieben und listig blickt sie!
So durchtrieben und listig blickt sie!
Obwohl ich heiter hinausging zu umwerben,
Kam ich als Narr zurück nach Hause!
Oh, ich bereue den Tag,
Seit dem ich sie begehre;
Oh, ich bereue den Tag,
Seit dem ich sie begehre;
Wer sie bekommt,
Hat sie nicht umworben,
Sondern sagt wohl, sie gekauft zu haben.

›THE BRITONS‹

(Text: Anne Hunter, 1742 – 1821)

When on the mountain's lofty brow
Above the clouds in air I tread,
Or hear the torrent rush below,
Within the forest shade:
Thoughts of the past,
And forms sublime,
Glide through the waste
On viewless wings;
I hear a Bard of ancient time,
Sweep o'er his silver strings.

Soft flows his melancholy strain,
He sings of heroes, long since gone,
Who fell on the embattled plain;
With time their fame is flown.
But dear to Britons be the ground,
Where valour fought for glory's meed;
And sweet the plaintive notes shall sound,
That mourn the mighty dead.

›EDINBURGH KATE‹

(Text: Allan Ramsay, 1686 – 1758)

Now wat ye wha I met yestreen,
Coming down the street, my jo?
My mistress in her tartan screen,
Fu' bonny, braw, and sweet, my jo.
My dear, quoth I, thanks to the night,
That never wish'd a lover ill;
Since ye're out of your mother's sight,
Let's take a walk up to the hill.

O Katie, wilt thou gang wi' me,

›DIE BRITEN‹

Wenn ich auf die erhabene Stirn des Berges
Über den schwebenden Wolken trete,
Oder den rasenden Strom darunter höre,
Im Schatten der Bäume:
Gedanken der Vergangenheit,
Und erhabene Formen,
Gleiten durch die Ödnis
Auf unsichtbaren Schwingen;
Ich höre einen Barden aus alten Zeiten,
Über seine silbernen Saiten sausen.

Sanft fließt seine melancholische Melodie,
Er singt von schon lange toten Helden,
Die auf dem Schlachtfeld fielen;
Mit der Zeit ist ihr Ruhm verflogen.
Aber den Briten soll dieser Boden teuer sein,
Wo Heldenmut für Ehre als Lohn kämpfte;
Und süß sollen die traurigen Noten klingen,
Die um die mächtigen Toten trauern.

›EDINBURGH KATE‹

Weißt du, wen ich gestern traf,
Als ich die Straße entlangging, mein Schatz?
Meine Geliebte in ihrem Schottenkaro,
Sie ist attraktiv, schön und süß, mein Schatz.
Meine Liebe, sprach ich, Dank der Nacht,
Die nie einem Geliebten Böses wünschte;
Da du nicht mehr im Blick deiner Mutter bist,
Lass uns nach oben auf den Hügel gehen.

O Katie, willst du mit mir gehen,

And leave the dinsome town a while;
The blossom's sprouting frae the tree,
And a' the summer's gawn to smile;
The mavis, blackbird, and the lark,
The bleating lambs
And whistling hynd,
In ilka dale, green shaw and park,
Will nourish health,
And glad your mind.

There's up into a pleasant glen,
A wee piece frae my father's tow'r,
A canny, saft,
And flow'ry den,
Where circling birks
Have formed a bow'r:
Whene'er the sun grows high and warm,
We'll to that caller
Shade remove,
There will I lock thee in mine arm,
And breathe the tender tale of love.

›RATTLING ROARING WILLY‹

(Text: Anne Grant, 1755 – 1838)

O wise and valiant Willy,
Would ye but grip the helm!
My blessings on the day
Ye rose to guide the realm.
The winds blew hard on Willy,
And loudly roar'd the sea,
When a' the rest look'd silly,
Like Ailsa rock was he.

O doure hard-working Willy,
How sair he won his fee!
He spent it aye as he got it,

Und die laute Stadt für eine Weile verlassen;
Die Blüten sprießen auf dem Baum,
Und lächeln vom sommerlichen Halm;
Die Drossel, die Amsel, und die Lerche,
Die blökenden Lämmer
Und der pfeifende Farmer,
In jedem Tal, grünes Dickicht und Gras,
Werden deiner Gesundheit guttun,
Und deinen Geist erfrischen.

Dort ist oben in einem schönen Tal,
Ein kleines Stück von Vaters Turm entfernt,
Ein ruhiges, gemütliches
Und romantisches Versteck,
Wo rankende Birken
Ein schattiges Plätzchen gebildet haben:
Sooft die Sonne hoch und warm scheint,
Werden wir uns in diesen kühlen
Schatten zurückziehen,
Da werde ich dich in meine Arme schließen,
Und das zarte Märchen der Liebe einatmen.

›RATTLING ROARING WILLY‹

O weiser und tapferer Willy,
Greife dir deinen Helm!
Meine Segenswünsche an diesem Tag
Beflügel dich, damit du das Reich lenkst.
Der Wind weht Willy stark entgegen,
Und laut braust das Meer,
Während all die anderen versagten,
War er wie Ailsa Craig*.

O verbissener, hart arbeitender Willy,
Wie schmerzhaft gewann er seinen Lohn!
Stets gab er ihn ab, sobald er ihn hatte,

And now he has naething to gi'e.
O doure lang-headed Willy,
When he began to crack,
He held to his point ay steady,
And never a foot gaed back.

O doure and stalwart Willy,
He's gane to ca' his plough,
But ere the play be play'd
He'll get some mair ado.
There's nought in Will's kail-yard,
But ae bit laurel tree;
Yet doure and stalwart Willy
Is welcome ay to me.

His daddy gied him his name,
'Twas a' that he could gi'e,
Its kent his daddy's coat
There's nane could fill but he.
O bold and reckless Willy,
Nane bides a blast like thee,
In rough and blustering weather
Ye're welcome ay to me.

›DAVID OF THE WHITE ROCK‹

(Text: George Warrington, 1744 – 1830)

Come, sweetest composer
Of grief and of pain,
Thy master implores one mellifluous strain;
Depress'd with old age,
And by sickness worn low,
O soothe his dull ear
With the soft notes of woe!

In my youth thou wert
Frolic, fantastic, and wild,

Und jetzt hat er nichts mehr zu geben.
O verbissener, weitblickender Willy,
Als er drohte zusammenzubrechen,
Blieb er an seinem Posten stehen,
Und trat keinen Schritt zurück.

O verbissener und tüchtiger Willy,
Er ging, um seinen Pflug zu fahren,
Aber ehe dieses Spiel gespielt wird
Bekommt er noch mehr zu tun.
Da ist nichts im Garten von Wills Hütte,
Außer ein paar Lorbeerbäumen;
Doch der trotzige und tüchtige Willy
Ist bei mir stets willkommen.

Sein Vater gab ihm seinen Namen,
Es war alles, was er ihm geben konnte,
Es ist bekannt, dass niemand den Mantel Sei-
nes Vaters ausfüllen kann außer ihm.
O kühner und unbekümmerter Willy,
Niemand erduldet einen Windstoß wie du,
Bei rauem und dröhnendem Wetter
Bist du bei mir willkommen.

›DAVID VOM WEISSEN FELSEN‹

Komm, lieblichste Tondichlerin
Über Kummer und Schmerz,
Dein Herr bittet um eine honigsüße Melodie;
Niedergeschlagen von hohem Alter,
Und durch Krankheit schwach gemacht,
O besänftige sein dumpfes Ohr
Mit den sanften Noten des Kummers!

Als ich jung war, warst du
Ausgelassen, bezaubernd, und wild,

Thy melodies changing to tender and mild;
When the sad tales of love
Were the theme of our lay,
In tears would the hearers go weeping away.

At manhood, sonorous,
Majestic, and strong,
When war's lofty actions
Were told in the song;
The chieftain's high blood
Was arous'd with the sound,
And applauses re-echoed
The vaulted roofs round.

Like the swan
Of the lake expiring I sing;
O weave me a plume
From her shadowy wing!
Yes, fame shall be just
And a trophy shall give,
And the Bard of the White Rock
To latest times live!

›THE HAPPY CAMBRIANS‹

(Text: Edward Williams, 1747 – 1826)

Fam'd for our warmth, we now rejoice,
Feel friendship's ardours reign,
And to the harp's harmonious voice,
Attune our choral strain.
Around the bowl, a mirthful throng
Of Britons bold and free,
We swell the trills of native song,
All join'd in jocund glee.

Renown'd of old the Cimbric race,
Dar'd glory's path pursue!

Deine Melodien wurden zärtlich und sanft;
Wenn die traurigen Liebesgeschichten
Das Thema deines Liedes waren,
Gingen hierauf die Zuhörer weinend fort.

Als ich ins Mannesalter kam, klangvoll,
Majestätisch, und stark,
Wenn die hochmütigen Taten des Krieges
In dem Lied besungen wurden;
Das edle Gemüt des Fürsten
Wurde durch den Klang entfacht,
Und Applaus hallte
Von den gewölbten Dächern wider.

Wie der Schwan
Auf dem auslaufenden See singe ich;
O flechte mir eine Feder
Aus ihrem schattigen Flügel!
Ja, Ruhm soll es nur geben
Und eine Trophäe überreicht werden,
Und der Barde vom weißen Felsen
Für immer leben!

›DIE GLÜCKLICHEN WALISER‹

Bekannt für unsere Herzlichkeit, jubeln wir,
Fühlen eifrige Herrschaft der Freundschaft,
Und zum harmonischen Klang der Harfe
Stimmen wir unsere Chormelodie an.
Um das Becken, ein fröhliches Gewimmel
Von mutigen und freien Briten,
Erheben wir das Trillern von Volksliedern,
Alle vereint in heiterem Entzücken.

Das alte, berühmte Geschlecht der Waliser,
Es wagte, den Ruhmesweg zu verfolgen!

Let us, their sons, with manly grace,
Keep ancient worth in view!
Whilst grandly sweet, the warbling string
Does joys benign impart;
We feel the sympathetic ring
Of transport fill the heart.

Behold a friend,
A brother dear
Comes from our parent land!
Fill high the glass of joy sincere,
He joins our social band.
Around him whilst fraternal throngs
With native warmth are press'd:
Receive him with exulting songs,
Hail each a friendly guest!

Past is the winter,
Storms are flown,
Now summer scenes we trace;
A remnant still, in high renown,
Of Britain's ancient race:
Whilst ancient virtue's just controul
Rules each old Briton's breast,
Be now the joys of ev'ry soul
In gleeful songs exprest!

›BANNOCKS O' BARLEYMEAL‹

(Text: Sir Alexander Boswell, 1775 – 1822)

Argyle is my name,
And you may think it strange,
To live at a court,
And yet never to change:
To faction, or tyranny,
Equally foe,
The good of the land's

Lasst uns, ihre Söhne, mit männlicher Huld,
Dieses altertümliche Erbe im Blick behalten!
Solange sehr süß, bringt die trillernde Saite
Liebevolles Entzücken;
Wir spüren, wie der wohlgesonnene Kreis
Der Begeisterung das Herz erfüllt.

Erblicke einen Freund,
Ein lieber Bruder
Kommst aus unserem Nachbarland!
Füllt hoch das Glas der aufrichtigen Freude,
Er schließt sich unserem Bund an.
Brüderliche Scharen um ihn herum
Schließen ihn in einheimische Wärme ein:
Empfangt ihn mit Jubelgesang,
Jeder begrüße einen freundlichen Gast!

Vorbei ist der Winter,
Gewitter sind vorüber,
Jetzt verfolgen wir sommerliche Bilder;
Ein Rest immer noch, hochgeachtet,
Vom alten Volk der Briten:
Solange nur die Wahrung einstiger Werte
Das Herz jedes Briten leitet,
Sollen nun die Freuden jeder Seele
In fröhlichen Liedern erklingen!

›BANNOCKS O' BARLEYMEAL‹

Argyle ist mein Name,
Und du denkst vielleicht, es ist seltsam,
Auf einem Fürstenhof zu leben
Und sich niemals zu verändern:
Ob Klüngel, oder Tyrannie,
Beide der Feind,
Das Gute für das Land

The sole motive I know.
The foes of my country and king
I have fac'd,
In city or battle
I ne'er was disgrace'd,
I've done what I could
For my country's weal;
Now I'll feast upon bannocks o' barleymeal.

Ye riots and revels of London, adieu;
And folly, ye foplings,
I leave her to you.
For Scotland, I mingled
In bustle and strife;
For myself, I seek peace,
And an innocent life:
I'll haste to the Highlands,
And visit each scene
With Maggie my love,
In her rockley o' green;
On the banks of Glenary
What pleasure I feel,
While she shares my bannock o' barleymeal!

And if it chance Maggie
Should bring me a son,
He shall fight for his king,
As his father has done;
I'll hang up my sword
With an old soldier's pride; –
O! may he be worthy to wear't on his side.
I pant for the breeze
Of my lov'd native place;
I long for the smile
Of each welcoming face;
I'll aff to the Highlands
As fast's I can reel,
And feast upon bannocks o' barleymeal.

Ist der einzige Antrieb, den ich kenne.
Den Feinden meines Landes und Königs
Habe ich mich entgegengestellt,
In der Stadt oder im Kampf
Bin ich nie in Ungnade gefallen,
Ich habe getan, was ich konnte
Für das Wohl meines Landes;
Jetzt tue ich mich gütlich an Gerstenbrot.

Ihr Krawalle und Feiern in London, adieu;
Und Torheit, ihr Narren,
Überlasse ich euch.
Für Schottland, begab ich mich
In Hast und Kampf;
Für mich selbst suche ich Frieden,
Und ein argloses Leben:
Ich werde in die Highlands eilen,
Und jeden Ort besuchen
Mit meiner lieben Maggie,
In ihrem grünen Mantel;
An den Ufern von Glenary
Fühle ich solche eine Freude,
Während sie mit mir mein Gerstenbrot teilt!

Und mit Glück soll Maggie
Mir einen Sohn schenken,
Er soll für seinen König kämpfen,
Wie es sein Vater getan hat;
Ich werde mein Schwert ablegen
Mit dem Stolz eines alten Soldaten; –
O lass es ihn wert sein, dieses zu tragen.
Ich lechze nach der Brise
Meines geliebten Heimatorts;
Ich sehne mich nach dem Lächeln
Eines jeden einladenden Gesichts,
Ich werde in die Highlands ziehen
So schnell ich taumeln kann,
Und tue mich gütlich an Gerstenbrot.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

›MORNING A CRUEL TURMOILER IS‹

(Text: Sir Alexander Boswell)

Morning a cruel turmoiler is,
Banishing ease and repose;
Noonday a roaster and broiler is
How we pant under 'is nose!
Ev'ning for lover's soft measures,
Sighing and begging a boon;
But the blithe season for pleasures,
Laughing lies under the moon.
Och! then you rogue Pat O'Flannaghan,
Kegs of the whiskey we'll tilt,
Murtoch, replenish our can again,
Up with your heart cheering liit!

Myrtles and vines some may prate about,
Bawling in heathenish glee,
Stuff I won't bother my pate about,
Shamrock and whiskey for me!
Faith, but I own I feel tender;
Judy, you jill, how I burn!
If she won't smile, devil mend her!
Both sides of chops have their turn.
Och! then you rogue Pat O'Flannaghan, ...

Fill all your cups till they foam again,
Bubbles must float on the brim;
He that steals first sneaking
Home again, daylight is too good for him!
While we have goblets to handle,
While we have liquor to fill,
Mirth, and one spare inch of candle,
Planets may wink as they will.
Och! then you rogue Pat O'Flannaghan, ...

›DER MORGEN IST EIN GRAUSAMER AUFRÜHRER‹

Der Morgen ist ein grausamer Aufrührer,
Verscheucht Behaglichkeit und Ruhe;
Der Mittag ist ein Bräter und Brüter,
Wie wir unter seiner Nase keuchen!
Der Abend für sanfte Melodien des Liebsten,
Seufzt und bittet um eine Wohltat;
Aber die heitere Zeit für Vergnügen,
Liegt lächelnd unter dem Mond.
Auf dann Pat O'Flannaghan, du Schelm,
Bringen wir das Whiskeyfass zur Neige,
Murtoch, fülle wieder unsere Becher,
Trällere uns dazu etwas Erheiterndes!

Manche schwafeln über Myrten und Wein,
Brüllen in heidnischer Freude,
Zeug, mit dem ich meinen Kopf nicht plage,
Kleeblatt und Whiskey für mich!
Glaube, aber ich fühle es zärtlich;
Judy, du Schelm, wie ich vergehe!
Wenn sie nicht lächelt, der Teufel hole sie!
Beide Wangenseiten sollen drankommen.
Auf dann Pat O'Flannaghan, du Schelm, ...

Füllt alle Becher bis es wieder schäumt,
Blasen müssen auf dem Rand schwimmen;
Für denjenigen, der sich als erster nach
Hause schleicht, ist das Tageslicht zu gut!
Solange wir noch Becher haben,
Solange wir Alkohol zum Auffüllen haben,
Fröhlichkeit, und einen Kerzenstumpf übrig,
Zwinkern die Sterne vergeblich.
Auf dann Pat O'Flannaghan, du Schelm, ...

›THE LOVELY LASS OF INVERNESS‹

(Text: Robert Burns)

The lovely lass of Inverness,
Nae joy nor pleasure can she see;
For e'en and morn she cries, alas!
And ay the salt tear blinds her e'e:
»Drumossie muir, Drumossie day,
A waefu' day it was to me;
For there I lost my father dear,
My father dear and brothers three.

Their winding-sheet the bluidy clay,
Their graves are growing green to see,
And by them lies the dearest lad
That ever blest a woman's e'e!
Now wae to thee, thou cruel lord!
A bluidy man I trow thou be;
For mony a heart thou has made sair
That ne'er did wrang to thine or thee!«

›AVENGING AND BRIGHT‹

(Text: Thomas Moore, 1779 – 1852)

Avenging and bright fall
The swift sword of Erin
On him who the brave sons
Of Usna betray'd! For every fond eye
He hath waken'd a tear in
A drop from his heart-wounds
Shall weep o'er her blade.

By the red cloud
That hung over Conors' dark dwelling,
When Ulad's three champions
Lay sleeping in gore,

›DIE HOLDE MAID VON INVERNESS‹

Die holde Maid von Inverness,
Sieht weder Freude noch Vergnügen;
Von morgens bis abends weint sie, ach!
Und das Salz der Tränen trübt ihre Augen:
»Heide in Drumossie, Tag in Drumossie,
Ein trauriger Tag war es für mich;
An dem ich meinen geliebten Vater verlor,
Meinen geliebten Vater und drei Brüder.

Ihr Leichentuch ist die blutige Erde,
Ihre Gräber wachsen grün,
Und bei ihnen liegt der schönste Mann,
Den jemals ein Frauenauge sah!
Dir nun Leid, du schrecklicher Herr!
Ein grausamer Mann weiß ich, bist du;
Viele Herzen hast du verwundet, die
Weder den Deinen noch dir Unrecht taten!«

›RÄCHEND UND HELL‹

Rächend und hell fällt
Das schnelle Schwert Irlands
Auf denjenigen, der die mutigen Söhne
Von Ulster betrog! Für jedes freundliche Auge,
Aus dem er eine Träne löste,
Soll ein Tropfen aus seinem verwundeten
Herzen auf ihre Klinge fallen.

Bei der roten Wolke,
Die über Conors' dunklem Haus hing,
Wenn Ulsters drei Kämpfer
Schlafend in ihrem Blut liegen,

By the billows of war,
Which so often, high swelling,
Have wafted these heroes to victory's shore.

We swear to avenge them!
– No joy shall be tasted,
The harp shall be silent,
The maiden unwed,
Our halls shall be mute,
And our fields shall lie wasted,
Till vengeance is wreak'd
On the murderer's head.

Yes, monarch!
Though sweet are our home recollections,
Though sweet are the tears
That from tenderness fall;
Though sweet are our friendships,
Our hopes, our affections,
Revenge on a tyrant
Is sweetest of all!

›THE PARTING KISS‹

(Text: William Smyth, 1765 – 1849)

Laura, thy sighs must now no more
My falt'ring step detain,
Nor dare I hang thy sorrows o'er,
Nor clasp thee thus in vain:
Yet while thy bosom heaves that sigh,
While tears thy cheek bedew,
Ah! Think tho' doom'd from thee to fly,
My heart speaks no adieu.

Thee would I bid to check those sighs,
If thine were heard alone;
Thee would I bid to dry those eyes,

Bei den Wellen des Kriegs,
Die so oft, hoch angeschwollen,
Diese Helden an das Siegesufer wehten.

Wir schwören, sie zu rächen!
– Keine Freude soll gekostet werden,
Die Harfe soll verstummen,
Die Mädchen sollen unverheiratet,
Unsere Säle still,
Und unsere Felder ungenutzt bleiben,
Bis Vergeltung am Kopf
Des Mörders geübt wurde.

Ja, König!
Süß sind unsere Erinnerungen an zu Hause,
Süß sind die Tränen,
Die aus Zärtlichkeit fallen;
Süß sind unsere Freundschaften,
Unsere Hoffnungen, unsere Liebe,
Doch Rache an einem Tyrannen
Ist das süßeste von allen!

›DER SCHEIDEKUSS‹

Laura, nicht länger dürfen deine Seufzer
Meinen zögernden Schritt aufhalten,
Ich nicht wagen, deinem Leid nachzugeben,
Noch dich vergebens zu umschlingen:
Doch solange Seufzer deine Brust heben,
Solange Tränen deine Wangen benetzen,
Ach, obwohl ich verdammt bin, von dir zu gehen,
Will sich mein Herz nicht verabschieden.

Gerne würde ich diese Seufzer aufhalten,
Wenn deine die einzigen wären;
Gerne würde ich diese Augen trocknen,

But tears are in my own.
One last, long kiss and then we part,
Another and adieu!
I cannot aid thy breaking heart,
For mine is breaking too.

›O MARY, YE'S BE CLAD IN SILK‹

(Text: Unbekannt)

O Mary, ye's be clad in silk,
And diamonds in your hair,
Gin ye'll consent to be my bride
Nor think on Arthur mair.
Oh, wha wad wear a silken gown,
Wi' tears blinding their ee?
Before I'll break my true love's heart,
I'll lay me down and die.

For I have pledg'd my virgin troth,
Brave Arthur's fate to share,
And he has gi'en to me his heart
Wi' a' its virtues rare.
The mind whose every wish is pure,
Far dearer is to me,
And e'er I'm forced
To break my faith,
I'll lay me down and die.

So trust me when I swear to thee,
By a' that is on high,
Though, ye had a' this world's gear,
My heart ye could na buy;
For langest life can ne'er repay,
The love he bears to me;
And e'er I'm forced
To break my troth,
I'll lay me down and die.

Doch Tränen sind auch in meinen.
Ein letzter, langer Kuss und dann trennen wir uns,
Noch einer und leb wohl!
Ich kann dein gebrochenes Herz nicht retten,
Da mein eigenes ebenfalls bricht.

›O MARY, DU WURDEST IN SEIDE GEKLEIDET‹

O Mary, du würdest in Seide gekleidet,
Und mit Diamanten im Haar bedeckt,
Wenn du einwilligst meine Braut zu werden
Denke nicht mehr an Arthur.
Oh, wer würde denn ein Seidenkleid tragen,
Wenn Tränen seine Augen trüben?
Ehe ich das Herz meiner großen Liebe breche,
Lege ich mich nieder und sterbe.

Ich habe bei meiner Ehre geschworen,
Das Schicksal des mutigen Arthurs zu teilen,
Und er gab mir sein Herz
Mit jedem seiner seltenen Tugenden.
Die Seele, deren jeder Wunsch rein ist,
Ist mir viel lieber,
Und ehe ich jemals gezwungen bin,
Mit meinem Glauben zu brechen,
Lege ich mich nieder und sterbe.

Daher glaube mir, wenn ich dir schwöre,
Bei allem in der Höhe,
Obwohl du alles auf dieser Welt hast,
Konntest du mein Herz nicht kaufen;
Das längste Leben könnte nicht vergüten,
Was für eine Liebe er für mich hegte;
Und ehe ich gezwungen bin,
Meine Treue zu brechen,
Lege ich mich nieder und sterbe.

›THE RETURN TO ULSTER‹

(Text: Sir Walter Scott, 1771 – 1832)

Once again, but how chang'd
Since my wand'rings began
I have heard the deep voice
Of the Lagan and Bann,
And the pines of Clanbrassil
Resound to the roar
That wearies the echoes of fair Tullamore.
Alas! my poor bosom,
And why shouldst thou burn!
With the scenes of my youth
Can its raptures return?
Can I live the dear life
Of delusion again,
That flow'd when these echoes
First mix'd with my strain?

It was then that around me,
Though poor and unknown,
High spells of mysterious
Enchantment were thrown;
The streams were of silver, of diamond the dew,
The land was an Eden, for fancy was new.
I had heard of our bards,
And my soul was on fire
At the rush of their verse,
And the sweep of their lyre:
To me 'twas not legend,
Nor tale to the ear, but a vision of noontide,
Distinguish'd and clear.

Ultonia's old heroes awoke at the call,
And renew'd the wild pomp
Of the chase and the hall;
And the standard of Fion

›HEIMKEHR NACH ULSTER‹

Wieder einmal, aber wie verändert
Seit ich meine Wanderung begann,
Hörte ich die tiefe Stimme
Aus dem Lagan und Bann,
Und die Kiefern von Clanbrassil
Widerhallen von dem Getöse,
Das das Echo vom schönen Tullamore trägt.
Ach, mein armes Herz,
Und warum solltest du brennen!
Kann es mit den Bildern meiner Jugend
Seine Verzückungen zurückgeben?
Kann ich wieder das liebe Leben
Der Täuschung leben,
Die aufkam, als diese Echos sich erstmals
Mit meiner Melodie vermischten?

Es war dann, dass mich,
Obwohl arm und unbekannt,
Ein starker Zauber von mysteriösem
Entzücken bannte;
Der Strom war silbern, diamanten der Tau,
Das Land ein Paradies, für die Fantasie neu.
Ich hatte von unseren Dichtern gehört,
Und meine Seele entbrannte
Beim Anschwellen ihrer Verse,
Und dem Schwung ihrer Leier:
Für meine Ohren war es weder ein Mythos,
Noch ein Märchen, aber ein Traumbild des Mittags,
Herausragend und klar.

Ulsters alte Helden erwachten zu dem Ruf,
Und erneuerten die wilde Pracht
Der Jagd und der Halle;
Und Fingals* Wappen

Flash'd fierce from on high,
Like a burst of the sun
When the tempest is nigh.
It seem'd that the harp
Of green Erin once more
Could renew all the glories
She boasted of yore.
Yet why at remembrance,
Fond heart, shouldst thou burn?
They were days of delusion,
And cannot return.

›COME DRAW WE ROUND A CHEERFUL RING‹

(Text: Joanna Baillie, 1762 – 1851)

Come draw we round a cheerful ring
And broach the foaming ale,
And let the merry maiden sing,
The beldame tell her tale:
And let the sightless harper sit
The blazing faggot by;
And let the jester vent his wit,
His tricks the urchin try.
Who shakes the door with angry din;
And would admitted be?
No, Gossip Winter, snug within,
We have no room for thee.
Go, scud it o'er Killarney's lake,
And shake the willows bare;
The water-elf his sport doth take,
Thou'lt find a comrade there.
Will-o'-the-Wisp skips in the dell,
The owl hoots on the tree,
They hold their nightly vigil well,
And so the while will we.
Then strike we up the rousing glee,
And pass the beaker round,

Blitze kämpferisch auf in der Höhe,
Wie ein Ausbruch der Sonne
Bei nahendem Sturm.
Es schien, dass die Harfe
Des grünen Irlands noch einmal
All den Ruhm erneuern konnte,
Mit dem es sich einst rühmte.
Warum solltest du in der Erinnerung,
Kühnes Herz, brennen?
Dies waren Tage der Enttäuschung,
Die nicht wiederkehren können.

›KOMMT LASST UNS EINEN FROHEN KREIS
BILDEN‹

Kommt lasst uns einen frohen Kreis bilden
Und zapft das schäumende Bier,
Und lasst das schöne Mädchen singen,
Die Großmutter ihr Märchen erzählen:
Und lasst den blinden Harfenspieler sitzen
Neben dem brennenden Holzbündel;
Lasst den Narren seinen Witz versprühen,
Die Streiche, die der Bengel versucht.
Wer rüttelt an der Tür mit wütendem Lärm;
Und möchte hineingelassen werden?
Nein, Freund Winter, behaglich ist es hier,
Wir haben keinen Platz für dich.
Geh, ziehe über den Killarney-See,
Und schüttele die Weiden leer;
Der Wasserelef holt sich seinen Spaß,
Du solltest dort Gesellschaft finden.
Das Irrlicht hüpfert im engen Tal,
Die Eule ruft auf einem Baum,
Sie halten aufmerksam ihre Nachtwache,
Und wir tun es ihnen gleich.
So spielen wir unsere unbändige Freude auf,
Und reichen den Becher herum,

While ev'ry head right merrily
Is moving to the sound.

›THE PULSE OF AN IRISHMAN‹

(Text: Sir Alexander Boswell)

The pulse of an Irishman ever beats quicker,
When war is the story, or love is the theme;
And place him where bullets
Fly thicker and thicker,
You'll find him all cowardice scorning.
And tho' a ball
Should maim poor Darby,
Light at the heart he rallies on:
»Fortune is cruel, but Norah, my jewel,
Is kind, and with smiling,
All sorrow beguiling,
Shall bid from our cabin all care to be gone;
And how they will jig it, and tug at the spigot,
On Patrick's day in the morning.«

O blest by the land
In the wide western waters,
Sweet Erin, lov'd Erin, the pride of my song;
Still brave be the sons,
And still fair be the daughters
Thy meads and thy mountains adorning!
And tho' the eastern sun seems tardy,
Tho' the pure light of knowledge slow,
Night and delusion, and darkling confusion
Like mists from the river
Shall vanish for ever,
And true Irish hearts
With warm loyalty glow;
And proud exaltation burst
Forth from the nation
On Patrick's day in the morning.

Während jeder Kopf sich höchst vergnügt
Zum Takt bewegt.

›DAS BLUT EINES IREN‹

Das Blut eines Iren wallt jedes Mal feuriger,
Wenn es um Krieg oder die Liebe geht;
Und setzt du ihn dorthin, wo Kugeln
Am Dichtesten fliegen,
Wirst du ihn Feigheit verachten sehen.
Und sollte dennoch eine Kugel
Den armen Darby treffen,
Fährt er leichten Herzens fort:
»Das Schicksal ist grausam, aber Nora, mein Juwel,
Ist gütig, und mit einem Lächeln,
Das all den Kummer betört,
Scheucht sie jede Sorge aus unserer Hütte;
Und wie sie hüpfen und am Zapfhahn ziehen
Am Patrick's Day in der Frühe.«

O gesegnet sei das Land
In den weiten westlichen Meeren,
Süße, liebe Erin, der Stolz meines Liedes;
Dass deine Söhne immer noch mutig,
Und deine Töchter weiter anständig sind,
Die deine Auen und Berge schmücken!
Und obwohl die östliche Sonne träge wirkt,
Obwohl das klare Licht der Weisheit stockt,
Nacht, Täuschung, und dunkle Verwirrung
Sollen wie Nebel vom Fluss
Für immer verschwinden,
Und wahre irische Herzen sollen
Von wärmender Treue glühen;
Und stolze Begeisterung soll
Aus dem Land hervorbrennen
Am Patrick's Day in der Frühe.



IAN BOSTRIDGE

Ian Bostridges internationale Karriere als Liedsänger führte ihn bereits zu den Festspielen in Salzburg, Edinburgh, München, Wien, Aldeburgh und zur »Schubertiade« in Schwarzenberg sowie auf die großen Bühnen der Carnegie Hall und der Mailänder Scala. Er war Residenzkünstler am Wiener Konzerthaus und bei der »Schubertiade« (2003/04), am Concertgebouw Amsterdam (»Carte-Blanche«-Serie mit Thomas Quasthoff 2004/05), an der Carnegie Hall (»Perspectives«-Serie 2005/06), am Barbican Centre in London (2008), an der Philharmonie Luxembourg (2010/11), an der Wigmore Hall (2011/12) sowie an der Laeiszhalle in Hamburg (2012/13).

Seine Aufnahmen sind mit allen großen internationalen Preisen ausgezeichnet und für 15 »Grammys« nominiert worden. Dazu gehören u. a. Schuberts »Die schöne Müllerin« mit Graham Johnson (»Gramophone Award« 1996), als Tom Rakewell in »The Rake's Progress« mit Sir John Eliot Gardiner (»Grammy« 1999) und als Belmonte in »Die Entführung aus dem Serail« mit William Christie. Als Exklusivkünstler bei Warner Classics nahm er zahlreiche Werke auf, darunter Schubert- und Schumann-Lieder (»Gramophone Award« 1998), englisches Repertoire und Henze-Lieder mit Julius Drake, Brittens »Our hunting fathers« mit Daniel Harding, »Idomeneo« mit Sir Charles Mackerras, Janáčeks »The Diary of One who Disappeared« mit Thomas Adès, Schubert-Werke mit Leif Ove Andsnes, Mitsuko Uchida und Antonio Pappano, Noël-Coward-Lieder mit Jeffrey Tate, Brittens Orchesterlieder mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle, Hugo-Wolf-Lieder mit Antonio Pappano, Bach-Kantaten mit Fabio Biondi, Händel-Arien mit Harry Bicket, Brittens Lobgesänge sowie »The Turn of the screw« (»Gramophone Award« 2003) und »Billy Budd« (»Grammy« 2010), Adès' »The tempest« (»Gramophone Award« 2010) und Monteverdis »L'Orfeo«. Zuletzt erschienen Britten-Lieder mit Antonio Pappano für Warner Classics, Schubert-Lieder mit Julius Drake für Wigmore Hall Live und »Shakespeare Songs« mit Antonio Pappano für Warner Classics (»Grammy« 2017).

Ian Bostridge sang zusammen mit den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Chicago, Boston, London und BBC Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, New York und Los Angeles Philharmonic, Rotterdam Philharmonic Orchestra sowie Royal Concertgebouw Orchestra. Er arbeitete mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Sir Colin Davis, Sir Andrew Davis, Seiji Ozawa, Antonio Pappano, Riccardo Muti, Mstislav Rostropowitsch, Daniel Barenboim, Daniel Harding und Donald Runnicles zusammen. Im Januar 2010 sang er die Uraufführung von Henzes »Opfergang« mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter Antonio Pappano. Auf der Opernbühne interpretierte er u. a. Lysander (»A Midsummer Night's Dream«) an der Opera Australia und beim »Edinburgh Festival«, Tamino (»Die Zauberflöte«) und Jupiter (»Semele«) an der English National Opera sowie Peter Quint (»The Turn of the Screw«), Don Ottavio (»Don Giovanni«) und Caliban (»The Tempest«) am Royal Opera House Covent Garden in London. An der Bayerischen

Staatsoper war er als Nerone (»L'incoronazione di Poppea«), Tom Rakewell und Male Chorus (»The Rape of Lucretia«) sowie an der Wiener Staatsoper als Don Ottavio zu erleben. Er sang Aschenbach (»Death in Venice«) an der English National Opera sowie in Brüssel und Luxemburg.

Auftritte während des Britten-Jahrs 2013 waren u. a. in »War Requiem« mit dem London Philharmonic Orchestra unter Vladimir Jurowski, in »Illuminations« mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Andris Nelsons und als Madwoman (»Curlew River«) in der Inszenierung von Netia Jones im Londoner Barbican Centre, die auch in New York und in Städten an der Westküste der USA aufgeführt wurde. Im Herbst 2014 unternahm er eine Europatournee mit Liederabenden zu Schuberts »Winterreise« zusammen mit Thomas Adès, die zeitlich mit der Veröffentlichung seines Buchs »Schubert's Winter Journey: Anatomy of an Obsession« (Verlag: Faber & Faber, UK und Alfred A. Knopf, USA) zusammenfiel. Dafür erhielt Ian Bostridge 2016 den »The Pol Roger Duff Cooper Prize« für das beste nicht-fiktionale Buch; es wurde in zwölf Sprachen übersetzt.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Erfurt • Südwestfalen

Seit 90 Jahren haben wir
ein offenes Ohr für Sie!

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Rechtsberatung
- Unternehmensberatung
- IT-Beratung



Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • 0231.22 55 500 • dortmund@audalis.de

Aktuelle Engagements umfassen sein Operndebüt an der Mailänder Scala als Peter Quint, eine Amerikatournee mit Schuberts »Winterreise« zusammen mit Thomas Adès, Auftritte mit Hans Zenders orchestraler Version der »Winterreise« in Taipeh, Perth, am Musikkollegium Winterthur sowie im New Yorker Lincoln Center. Höhepunkte in 2017/18 sind Berlioz' »Les Nuits d'été« mit dem Seattle Symphony und Ludovic Morlot, Tourneen mit Liederabenden an der West- und Ostküste der USA, die Titelpartie in Händels »Jephtha« an der Opéra national de Paris sowie eine Residenz mit »War Requiem« beim Seoul Philharmonic Orchestra und bei der Staatskapelle Berlin unter Antonio Pappano.

Ian Bostridge forschte am Fachbereich Geschichte des Corpus Christi College in Oxford und wurde 2001 zu dessen Ehrenmitglied ernannt. 2003 wurde ihm der Ehrendokortitel der University of St Andrews verliehen; 2010 wurde er Ehrenmitglied des St John's College in Oxford. 2004 wurde er als Commander of the Order of the British Empire geehrt. 2014 war er »Humanitas«-Professor für Klassische Musik an der University of Oxford.

IAN BOSTRIDGE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Seinen ersten Liederabend im Konzerthaus gab Ian Bostridge 2003 mit Schuberts »Winterreise« und Leif Ove Andsnes am Klavier. Zehn Jahre später folgte ein Auftritt gemeinsam mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter der Leitung von Andris Nelsons. 2014 kehrte er mit Liedern von Franz Schubert zurück nach Dortmund.

OBERON TRIO

Im 2006 gegründeten Oberon Trio verbinden sich drei Musiker, die sich höchst erfolgreich in der internationalen Musikszene etabliert haben, zu einer faszinierenden Einheit: die als Kammermusikerin, Konzertmeisterin und Solistin gefragte Geigerin Henja Semmler, die Cellistin Antoaneta Emanuilova mit ihrer regen Konzert- und Unterrichtstätigkeit sowie zahlreichen Engagements als Solocellistin führender Orchester und der Pianist Jonathan Aner, Professor für Klavierkammermusik an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin. Diese drei Künstler teilen ihre Leidenschaft für die Kammermusik und für das Klaviertrio-Repertoire – und sie teilen diese auch mit ihren Zuhörern, die sie »mit transparentem Spiel, Poesie und Klangfülle verzaubern« (»Garmisch-Partenkirchner Tagblatt«).

Schon nach dem ersten Konzert bescheinigte das »Flensburger Tageblatt« dem Oberon Trio »eine enorme interpretatorische Leistung, die von berückender Reife und stilistischer Souveränität dieses neuen Ensembles zeugte«. Inzwischen gastierte das Trio im Wiener Konzerthaus,

in der Hamburger Laeiszhalle und der Philharmonie Berlin sowie in Italien, Bulgarien, Israel, Indien und Ägypten.

Wertvolle Anregungen erhielten die Musiker in den Kammermusikklassen des Alban Berg Quartetts und Artemis Quartetts sowie in der Zusammenarbeit mit Komponisten wie Jörg Widmann, Benjamin Yusupov und Charlotte Bray. Zu ihren Förderern zählen die Stiftung »Villa Musica« und das Goethe-Institut.

Das Oberon Trio hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben den etablierten Meisterwerken der Klaviertrio-Literatur auch das unbekanntere Repertoire zur Aufführung zu bringen. Dabei sollen die frühesten Beispiele dieser Besetzung, wie etwa die Klaviertrios von Carl Philipp Emanuel Bach oder die frühen Trios Joseph Haydns, ebenso zur Geltung kommen wie Werke zeitgenössischer Komponisten. Ein besonderes Anliegen des Oberon Trios ist es, mehr Nähe zwischen Publikum und Künstlern zu schaffen. Dabei gewährt das Ensemble seinen Zuhörern u. a. durch die Moderation von Konzerten oder dem Verfassen eigener Werkbeschreibungen Einblicke in den Prozess und den Hintergrund der jeweiligen musikalischen Interpretation.

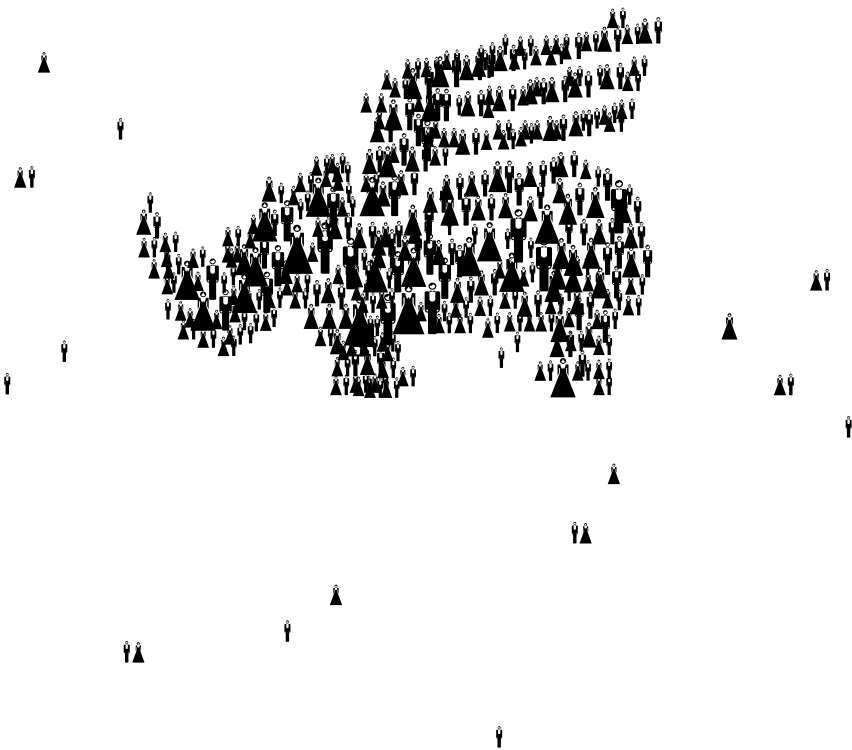
Das erste Album des Oberon Trios, »Passacaglia«, mit einer Ersteinspielung von Jörg Widmanns einzigem Klaviertrio sowie Werken von Haydn und Schumann, wurde von hr2, MDR Figaro und NDR Kultur als CD-Tipp empfohlen. 2016 erschien unter dem Titel »Oberon Celebrates Shakespeare« die zweite CD. Oberon, der Elfenkönig aus Shakespeares »Sommernachtstraum«, steht für den Zauber der Fantasie und die Lust an Verwandlung und Spiel. Kreativität und Freude an der Einzigartigkeit des Augenblicks möchte das Oberon Trio bei seinen Konzerten in der Musik erlebbar machen. Stets lebendig und unmittelbar berührend übertragen sich dabei die Neugierde und Begeisterung der drei Musiker für Werke aller Epochen und Stilrichtungen auf das Publikum.



Wie schmeckt Mozart?

FINDEN SIE DAS WOLFERL AUCH SO SÜSS? ODER STEHT IHNEN DER GESCHMACKSSINN EHER NACH FRUCHTIGEM MESSIAEN? FINDEN SIE ES HERAUS UND PROBIEREN SIE UNSERE PRALINEN AM MERCHANDISINGSTAND IM FOYER.

Kulturgut KONZERTHAUS DORTMUND



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

STIMMGEWALTIG

So klingt nur Dortmund

EMOTIONALE TUCHFÜHLUNG

Von englischsprachigen Volksliedern zu französischen Chansons und russischen Romanzen: An Sprachenvielfalt mangelt es im Konzerthaus nicht; und an herausragenden Stimmen ebenso wenig – Vladimir Korneev gehört zu den vielseitigsten Chansonniers Deutschlands. Mit dem WDR Funkhausorchester präsentiert er sein neues Programm »ROMÁNCE«.

FR 13.10.2017 / 20.00 Uhr

PERSÖNLICHES ANLIEGEN

Zu Verdis Requiem hat Andrés Orozco-Estrada eine ganz besondere Beziehung: Als Chormitglied sang er es einst im Wiener Singverein, es ist sein erstes aufgenommenes Werk und auch ganz persönlich rührt ihn die tiefe Menschlichkeit in dieser Musik. Mit seinem hr-Sinfonieorchester lässt er diese nun im Konzerthaus erklingen.

SO 22.10.2017 / 17.00 Uhr

EINDRINGLICH UND EINZIGARTIG

Der Bassbariton Florian Boesch ist besonders für seine intensiven, individuellen Liedinterpretationen bekannt und hat damit auch schon in Dortmund begeistert. Fünf Jahre ist sein letzter Liederabend im Konzerthaus nun schon her. Umso mehr darf man sich auf seine Rückkehr mit Werken von Schubert, Wolf und Schumann freuen.

SO 12.11.2017 / 18.00 Uhr

WEITERHÖREN

TEXTE Verena Großkreutz

FOTONACHWEISE

S. 04 © Sim Canetty-Clarke

S. 08 © Maike Katharina Helbig

S. 16 © Simon Fowler

S. 34 © Maike Katharina Helbig

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Nicole Brodhof

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Nicole Brodhof · T 0231 – 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de